

Baden-Württembergische Arbeitsgemeinschaft Der Selbsthilfe- und Abstinenzverbände (BWAG)

Baden-Württembergische Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfe- und
Abstinenzverbände, Hindenburgstraße 19a, 89150 Laichingen

- * Blaues Kreuz in Deutschland e.V.
Landesverband Baden-Württemberg
- * Deutscher Guttempler-Orden
(I.O.G.T.)
Distrikt Baden-Württemberg
- * Landesarbeitsgemeinschaft der
Freundeskreise für Suchtkranken-
hilfe in Baden e.V.
- * Landesarbeitsgemeinschaft der
Freundeskreise für Suchtkranken-
hilfe in Württemberg e.V.
- * Landesverband der Elternkreise
für Drogengefährdete und Drogen-
abhängige in Baden-Württemb. e.V.
- * Kreuzbund Diözesanverband
Freiburg e.V.
- * Kreuzbund Diözesanverband
Rottenburg-Stuttgart e.V.

Resolution „Pro Arbeitstherapie“

Sollen stationäre Therapiemaßnahmen amputiert werden?

Die Arbeitstherapie in der stationären Suchttherapie werde derzeit grundsätzlich diskutiert. Immerhin gebe es heute bereits Kliniken, die gänzlich auf die Arbeitstherapie verzichteten. Diese Nachricht schreckte die Sucht-Selbsthilfe in Baden Württemberg im März diesen Jahres auf.

Für einen Großteil der Teilnehmer in den Selbsthilfegruppen hatte die Arbeitstherapie einen bedeutenden Anteil am Gelingen ihrer Suchttherapie. Schon die bereits vollzogene Streichung arbeitstherapeutischer Maßnahmen im hauswirtschaftlichen Bereich (keine Reinigungs- und Küchendienste mehr) parallel zur Erhöhung der Wohnstandards in den Fachkliniken (Einzelzimmer mit Telefon und Dusche) lassen befürchten, dass die Patienten bei ihrer Entlassung nach Hause einen sozialen Abstieg erleben. Dies ist jedoch kontraindiziert angesichts von Therapiezielen, den Patienten fit zu machen für eigenverantwortliche Alltagsbewältigung sowie für die Berufstätigkeit.

In den Selbsthilfegruppen sind die Auswirkungen der zeitlich und inhaltlich gekürzten Therapien bereits deutlich spürbar. Bei vielen Suchtkranken sind sowohl Krankheitseinsicht als auch Motivation und Befähigung zu neuer, abstinenzorientierter Lebensgestaltung erkennbar geringer geworden.

Ein Vergleich der Suchttherapie mit anderen Therapien wird der Suchterkrankung nicht gerecht, denn **Suchtkrankheit ist Beziehungskrankheit**, die sich insbesondere in Familie, Sozialwesen und am Arbeitsplatz auswirkt. Diese Beziehungskrankheit drückt sich bei vielen Suchtkranken aus:

- im zwischenmenschlichen Bereich durch Passivität, Resignation, mangelndes Verantwortungsbewusstsein, mangelnde Teamfähigkeit, Unfähigkeit im Umgang mit Kritik von Seiten Vorgesetzter und Kollegen, mangelnde Frustrationstoleranz sowie häufig durch eine tiefgreifende Verwöhnungsproblematik;
- im lebenspraktischen und beruflichen Bereich durch Unselbständigkeit, Unzuverlässigkeit und Unpünktlichkeit, mangelndes Verantwortungsbewusstsein, mangelndes Durchhaltevermögen im Arbeitsalltag, Ausweichverhalten in Stresssituationen usw. Insgesamt erleben viele Suchtkranke ein lähmendes Ausgeliefertsein an ihre Lust- und Unlustgefühle.

Was im Rahmen einzel- und gruppentherapeutischer Maßnahmen erarbeitet wird, muss in der Arbeitstherapie umgesetzt und eingeübt werden.

Eine besondere Bedeutung kommt hierbei den Hauswirtschafts- und Gemeinschaftsdiensten zu, welche dem Patienten die Grundfähigkeiten der Haushaltsführung und verantwortlichen Mitarbeit in Familie und Gemeinschaft vermitteln.

Für den Patienten ist es ein unverzichtbarer Lernschritt, zunächst als minderwertig empfundene Aufgaben zuverlässig zu erledigen und so seinen Beitrag für die soziale Gemeinschaft zu leisten. Die dadurch erlebte Anerkennung steigert sowohl Selbstwert als auch soziale Integration des Patienten. Diese Entwicklungsschritte sind nicht nur für ein Gemeinwesen unverzichtbar, sondern auch für einen funktionierenden Betrieb.

Gleichzeitig ist dem hohen Druck im Berufsalltag nur gewachsen, wer Pünktlichkeit, Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz, Durchsetzungsvermögen entwickelt hat, wer den Tagesrhythmus am Arbeitsplatz durchhält und fähig ist, auch ungeliebte Arbeiten zuverlässig zu erledigen.

„Den primären Sinn der Arbeitstherapie sehen wir darin, Realitätsbezug für den Patienten herzustellen, Kompetenzen zur Alltagsbewältigung zu vermitteln, zur Berufsorientierung beizutragen sowie für den Berufsalltag zu befähigen“, so Walter Gibis, 1. Vorsitzender der BWAG.

Die Anforderungen der Arbeitstherapie sind identisch mit den Anforderungen des Berufslebens. Die BWAG fordert nicht nur den Erhalt, sondern die Weiterentwicklung der arbeitstherapeutischen Maßnahmen im stationären Bereich.

Laichingen, im Mai 2000